

REDEN DER STADTSENATSMITGLIEDER

Bgm. Mag. Nagl:

Ich bin heute sehr, sehr glücklich, dass wir mein 24. Budget auch wieder abgestimmt haben und dass dieses 24. Budget dieser Stadt Graz wieder Sicherheit gibt. In unsicheren Zeiten ist es, glaube ich, ganz, ganz wichtig, dass wir auf die wesentlichen Themen, die alle Menschen bewegen, eingehen und das kann man mit diesem Budget gut tun, das kann ich mit Fug und Recht behaupten. Zuerst einmal haben wir uns einen großen Investitionsrahmen vorgenommen, auch für das nächste Jahr, und das ist wichtig, weil wir brauchen Beschäftigung für Menschen. Wir brauchen auch Beschäftigung in der Wirtschaft und deswegen ist dies ein gutes Budget. Wir haben doch wieder einen Rahmen von 300 Mio. Euro zur Verfügung, um gute Projekte abwickeln zu können. Es ist ein soziales Budget, vielen Menschen in unserer Stadt geht es nicht so gut und es wurden nicht nur im sozialen Bereich, sondern in allen Bereichen eigentlich die Budgets zwischen 2 und 5 % angehoben; ganz, ganz wichtig in Zeiten der Pandemie, ganz, ganz wichtig, wenn Arbeitslosigkeit steigt. Und das Dritte: Es wird der Politik oft vorgeworfen, dass man jetzt, in dieser Zeit, auch auf den Klimaschutz vergisst. Graz tut das nicht. Es ist mir eine große Freude, dass wir einen Klimafonds haben, dass wir Straßenbahnprojekte machen, dass wir Begrünungsprojekte machen, auch das haben wir im Budget sichergestellt. Damit kann das Jahr 2021 auf uns zukommen 2020 war ein besonders herausforderndes Jahr, auch dieses Budget hatten wir jetzt zu korrigieren. Die Stadt Graz hat in Summe fast 100 Mio. Euro an Einnahmen verloren, die Hälfte in etwa davon wurde uns vom Land und vom Bund ersetzt, aber wir haben sicherlich einiges aufzuholen und ich hoffe, dass das im 21er-Jahr auch wieder gelingen wird.

Bgm.-Stv. Mag. (FH) Eustacchio:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Hoher Gemeinderat! Sehr geehrte Damen und Herren! Als Stadtregierung tragen wir die Verantwortung, Graz als lebenswerte Stadt zu erhalten und weiterzuentwickeln. Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass die Stadt Graz weiter investiert und ein Garant für wirtschaftliche Stabilität ist. In Zeiten von Unsicherheit muss die Politik vorangehen und positive Impulse setzen. Diese Überlegungen liegen dem neuen Budget der Stadt Graz zugrunde.

Ich möchte in weiterer Folge einen Rückblick und eine Vorschau auf meine Ressortbereiche geben.

1. BürgerInnenamt

Das BürgerInnenamt musste aufgrund der Corona-Verordnungen den persönlichen Kundenverkehr ab März auf Terminvereinbarungen abändern. Parallel dazu wurde das Onlineangebot ausgebaut. Die Erlöse aus dem Erwerb von Reisedokumenten sanken dieses Jahr um 50 % - jedoch sanken damit logischerweise auch die Ausgaben für die Erstellung von Reisedokumenten.

Für 2021 ist ein „Superpassjahr“ zu erwarten. 2020 sind überdurchschnittlich viele Pässe abgelaufen, die aber aufgrund der derzeitigen Situation nicht erneuert wurden. Im kommenden Budget wurde diese erwartbare Entwicklung bereits eingeplant. Ab März 2021 wird das Nachfolgeprodukt der Handy-Signatur, die sogenannte „E-ID“ eingeführt. Dadurch wird mit einem erhöhten Zeit- und Personalaufwand gerechnet. Auch dieser Entwicklung tragen wir mit dem neuen Budget Rechnung.

2. Bau- und Anlagenbehörde

Durch die ständig steigenden Covid-19-Infektionzahlen sind viele Mitarbeiter gezwungen, im Homeoffice zu arbeiten. Das hat uns sehr deutlich vor Augen geführt, welchen essentiellen Stellenwert das digitale Arbeiten mittlerweile in unserem täglichen Wirken hat. Die Bau- und Anlagenbehörde ist täglich mit unzähligen

Anfragen, Anträgen, Anzeigen und sonstigen Anliegen der Grazer Bevölkerung beschäftigt. Viele allgemeine Anfragen werden derzeit bereits telefonisch oder per Email abgewickelt. Auch der elektronische Akt ist bereits fester Bestandteil im Haus Graz, allerdings mit vielen analogen Komponenten, die mühevoll im Laufe der Verfahren digitalisiert werden müssen. Das kostet Zeit und Geld.

Der innovative Ansatz der Bau- und Anlagenbehörde: die Ansuchen samt aller erforderlichen Unterlagen werden ausschließlich in digitaler Form auf einer gemeinsamen Plattform eingebracht, digital von den Amtssachverständigen abgeholt und digital weiterbearbeitet, auch der Bescheid wird digital zugestellt. Es soll künftig keinen Papierakt mehr geben, was für kleinere Verfahren in bevorstehenden Pilotprojekten in den nächsten Monaten Schritt für Schritt umgesetzt werden soll. Ein gemeinsames Projekt mit der Technischen Universität Graz sowie weiteren Gemeinden soll Klarheit über die Fülle der Anforderungen und den Bedarf beim digitalen Bauverfahren schaffen und läuft bereits auf Hochtouren. Es bedarf unter anderem Änderungen in den verschiedenen Materiengesetzen. Auch für große Bau- oder Gewerbeverfahren ist dies derzeit mangels Equipment für die Mitarbeiter wie auch fehlender Software noch nicht zu realisieren. Es braucht engagierte Mitarbeiter und Budget, beides werden wir zur Verfügung stellen, um einen neuen Standard in der Stadt Graz zu manifestieren.

3. Städtisches Wohnen

a. Wohnen Graz

Für das Jahr 2021 wird eine Gesamtinvestitionssumme von 37,9 Mio. Euro ausgelöst. Für Grundstücksbevorratungen sind in Summe 2,7 Mio. Euro eingeplant. Im Bereich der Neubauten darf ich als zuständiger Stadtsenatsreferent besonders stolz auf unsere geplanten Großprojekte verweisen:

Erstens werden auf dem westlichen Areal am Grünanger in einem ersten Bauabschnitt 13 Wohnhäuser mit insgesamt 60 Wohneinheiten gebaut. Die Gesamtkosten inkl. der gesamten Infrastruktur für den 1. Bauabschnitt und zum Teil für den geplanten 2.

Bauabschnitt belaufen sich auf insgesamt 8,3 Mio. Euro. Zweitens werden in der Adlergasse/Mitterstraße insgesamt 20 neue Wohnungen entstehen. Geplant sind hier spezielle befristete Mietwohnungen für junge Grazer (max. 27 Jahre alt). Zusätzlich entsteht im Untergeschoss ein Bereich, welchen die „Österreichischen Kinderfreunde Landesorganisation Steiermark“ anmieten werden. Zurzeit wird gerade das Bauverfahren abgehandelt. Die geplanten Investitionen belaufen sich auf 2,1 Mio. Euro. Auch im Bereich der thermischen Sanierungen setzen wir dringend notwendige budgetäre Akzente:

Im Jahr 2021 planen wir abermals eine Reihe von weiteren thermischen Sanierungen. Diese betreffen sowohl stadteigene Miethäuser mit einem Gesamtvolumen von 11,3 Mio. Euro Gesamtinvestition als auch Wohnungseigentumsgemeinschaften – dort werden 9 Mio. Euro investiert.

Bei diesen Sanierungsarbeiten handelt es sich um Wärmedämmung, Fenstertausch, Kellerdeckendämmung und Dämmung der obersten Geschosdecke. Zusätzlich werden, wo möglich, Lifte und Balkone angebaut.

Diese Bauvorhaben werden alle im Rahmen der umfassenden energetischen Wohnbauförderung durch das Land Steiermark, mit einem nicht rückzahlbaren Annuitätenzuschuss zu einem Bankdarlehen, gefördert.

Bei vielen unserer stadteigenen Mietwohnungen ist es im Zuge eines Mieterwechsels notwendig, eine Generalsanierung durchzuführen. Nach dieser Sanierung kommt es zu einer Anhebung des Mietzinses, deshalb auch die Bezeichnung „Brauchbarmachung mit Kategorie-Anhebung“. Auf Grund der Erfahrungswerte aus den letzten Jahren rechnen wir im Jahr 2021 mit ca. 120 solcher Brauchbarmachungen. Dafür werden für das Jahr 2021 3,6 Mio. Euro veranschlagt. Die Durchschnittskosten pro Brauchbarmachung mit Kategorie-Anhebung belaufen sich auf ca. 30.000 Euro. Die Sanierungsarbeiten während eines Mieterwechsels im Zuge einer normalen Brauchbarmachung belaufen sich auf Durchschnittskosten von 11.600,- € / je Wohneinheit. Für das Jahr 2021 rechnen wir mit ca. 180 solcher Brauchbarmachungen. Deshalb wurden dafür im Jahr 2021 ca. 2,1 Mio. Euro veranschlagt.

Für Straßensanierungen und Instandhaltungsmaßnahmen sind insgesamt 1,34 Mio. Euro budgetiert. Der Ausbau der Fernwärme in den stadteigenen Wohnhäusern wird auch 2021 fortgesetzt. Für das Jahr 2021 wird mit ca. 50 neuen Einbauten gerechnet. Dafür werden im Jahr 2021 ca. 0,25 Mio. Euro veranschlagt.

b. Amt für Wohnungsangelegenheiten

Die Wohnungsinformationsstelle führte im Jahr 2020 2098 Beratungsgespräche. Davon waren 951 zu Mietrechtsfragen und 59 waren längerfristige Beratungsfälle. Bei der Schlichtungsstelle gingen 2020 96 Neuanträge ein. Die technisch-wirtschaftliche Prüfstelle hatte 229 Eingänge zu bearbeiten.

Auf Grund der derzeitigen Situation (Covid-19 und die wirtschaftlichen Folgen) ist im Jahr 2021 mit einer steigenden Nachfrage von Seite der städtischen MieterInnen nach einer Mietzinszahlung zu rechnen. Weiters soll über diese Budgetposition auch die finanzielle Unterstützung für die Mieter der geplanten stadteigenen Startwohnungen (Adlergasse und Grazer Straße) und den neuen Sozialwohnungen am Grünanger (für Altmietler des Grünangers) bedeckt werden.

Bis 3/2020 gab es nur für Mietwohnungen am privaten Wohnungsmarkt einen Kautionsbeitrag. Ab dann wurde dieser Bereich um die Übertragungswohnungen, bei denen einmalig auf unser Einweisungsrecht verzichtet wurde, erweitert. Oft ist es für potenzielle Mieter nicht möglich, die gewünschte angebotene Genossenschaftswohnung anzumieten, da sie den vorgegebenen Baukosten- bzw. Finanzierungsbeitrag und die Kaution nicht aufbringen können. Um dies zu erleichtern und auch den Leerstand von schwierig zu vermietenden teureren Genossenschaftswohnungen zu verringern, wurden nun auch diese Wohnungen in den Gunstkreis des Kautionsbetrages aufgenommen.

Im Jahr 2021 wurden bisher 11 Nachbarschaftszentren finanziell unterstützt. Budgetär sehen wird 2021 dafür 350.000 Euro vor.

Das Friedensbüro wird auch im Jahr 2021, so wie bereits im Jahr 2020, für die Stadtteil-Koordination, Nachbarschaftsservice Netzwerk, Wohneinbegleitung und die Koordination der Stadtteilarbeit 190.000 Euro erhalten.

4. Marktamt

Die Grazer Bauernmärkte sind wichtige Nahversorger und garantieren der Grazer Bevölkerung frische und regionale Lebensmittel. Auch stellen sie einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für unser Stadt dar. Damit die Marktinfrastruktur weiter verbessert und erweitert wird, investierten und investieren wir zwei Millionen Euro in die Sanierung des Kaiser-Josef-Platzes und 1,5 Mio. Euro in die Sanierung des Lendplatzes.

5. Amt für Veterinärangelegenheiten

2020 wurden 20 000 Euro an den Aktiven Tierschutz in Form einer Subvention ausgeschüttet. Der Tierärztliche Notdienst wurde mit 51 000 Euro unterstützt. Für die Tierkörpersammelstelle wurde 2020 52.000 Euro aufgewandt.

Für 2021 ist eine Unterstützung für den Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ mit 300 000 Euro für Rückbau und Übersiedelungskosten budgetiert.

Zusätzlich sind 600.000 Euro für das Tierschutzhaus Arche Noah Graz für das Projekt „Styriarche“ eingeplant.

6. GPS

Aus dem Grazer Parkraum- und Sicherheitsservice kann ich berichten, dass die Planungen für die P+R-Anlage in Andritz kurz vor dem Abschluss stehen. Für die P+R-Anlage im Murpark sind Grundstücksankäufe für die Erweiterung bereits erfolgt. Weiters hat der GPS seit 1.1.2020 Transportfahrten für den Ärztenotdienst bzw. für das Gesundheitsamt durchgeführt. Seit September 2020 wird die Logistik und Zustellung von Graz-Gutscheinen durch den GPS-Werttransport für Graz Tourismus sichergestellt. Ab November 2020 wird der „Storage Service“ in der Herrengasse im Auftrag des Graz-Tourismus übernommen.

Zusätzlich hat das GPS weitere Objektschutzmaßnahmen durch den Revierdienst übernommen, und Portierdienste für das Haus Graz werden weiterhin durchgeführt. Bedingt durch die Corona-Verordnungen werden zahlreiche Sicherheitsdienstleistungen, vorwiegend im Bereich der Zutrittskontrolle, beim GPS angefordert und vom Sicherheitsdienst und/oder der Ordnungswache durchgeführt.

7. Personal

Besonders in wirtschaftlich turbulenten Zeiten ist Stabilität im Personalbereich unabdingbar. Von 2020 auf 2021 stocken wir daher unser Personalbudget um 9 Mio. Euro auf. Das sind 4 Mio. Euro mehr als in der ursprünglichen Budgetvorgabe. Zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit starten wir eine Lehrlingsoffensive. Der Bedarf an Lehrlingen für die verschiedensten Abteilungen der Stadt Graz wurde abgefragt und mehrere Lehrlinge wurden aufgenommen. Bisher konnten 11 Lehrlinge aufgenommen werden. Laufend kommen neue Lehrstellen in den vielfältigen Betrieben der Stadt zur Ausschreibung. Zusätzlich schufen wir zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie insgesamt 40 neue Vollzeitäquivalente.

StR Dr. Riegler:

Wir präsentieren heute im Grazer Gemeinderat nicht nur ein Nachtragsbudget für 2020, sondern auch einen Voranschlag für 2021, mit einigen wesentlichen Umständen, die zu berücksichtigen sind. Zunächst hatten wir natürlich sowohl im Voranschlag 2020 als auch im Voranschlag 2021 massive Auswirkungen der Corona-Pandemie und des entsprechenden wirtschaftlichen Einbruchs der österreichischen Volkswirtschaft zu verarbeiten. Andererseits haben wir uns aber dazu entschlossen, dennoch den Investitionspfad der Stadt Graz, den Ausbau der Infrastruktur, insbesondere schienengebundener öffentlicher Verkehr, Schulbauten, aber auch Buslinienverdichtungen und Ähnliches mehr voranzutreiben. Wir sind daher der Meinung, dass wir einen guten Weg beschreiten, um für die Grazerinnen und Grazer, aber auch für die Unternehmen, für die Arbeitsplätze in Graz auch weiterhin einen kraftvollen „Muskel“ zu zeigen, der uns helfen soll, gut durch die Krise zu kommen. Im Kultur- und Wissenschaftsbereich ist es so, dass wir in den vergangenen drei Jahren bereits einen sehr starken investiven Schub erzeugt haben, sowohl was die laufende Finanzierung der Fördervereine von der freien Szene bis auch hin zu den großen

Häusern betroffen hat. Wir haben aber nicht nur die Förderungen erhöht, sondern wir haben auch wesentliche Investitionen in zwei Projekten getätigt. Das eine Projekt war das Kulturjahr 2020 mit zahlreichen sehr erfolgreichen Projekten zur Frage, wie wir leben wollen, zum anderen haben wir das GrazMuseum am Schloßberg am 11. September erfolgreich eröffnet und haben daher einen starken Impuls gesetzt, wie wir Grazerinnen und Grazer, aber auch Besucherinnen und Besuchern die Geschichte des Schloßberges und die Geschichte der Stadt Grazer erzählen wollen. Ich denke, dass wir in der Corona-Pandemie ein sehr kräftiges Lebenszeichen der Grazer Kunst- und Kulturszene gesehen haben. Es hat sehr viele neue Veranstaltungsformate gegeben, nicht nur Streaming im Internet, sondern auch Live-Konzerte, aber eben dann Kurzkonzerte dreimal hintereinander. Es hat gezeigt, dass unsere Szene tatsächlich höchst erfolgreich ist, wenn es um das kreative Umarbeiten in schwierigen Zeiten geht und ich denke, dass wir insgesamt mit dieser heutigen Budgetsitzung dafür eine gute Grundlage geleistet haben, dass wir auch erfolgreich aus dieser Krise herauskommen werden.

StR Hohensinner, MBA:

Ein riesengroßes Dankeschön an alle Steuerzahler, nur mit ihrem aktiven Beitrag ist es möglich, in meinen vielen Bereichen Schwerpunkte für Graz zu setzen. Ich darf zuständig sein für die Bereiche Bildung, Sport, Integration, Soziales, Jugend und Familie und das Budget 2021 stattet diese Aufgaben mit 141 Mio. Euro aus, das ist somit das größte Fachbudget. Drei kurze Schwerpunkte, die ich Ihnen umreißen möchte: Der erste Schwerpunkt Jugend und Bildung. Hier ist es meine Mission, Graz zu einer Stadt der unbegrenzten Bildungsmöglichkeiten zu machen, kein Kind soll zurückbleiben. Wir setzen sehr stark auf Talentförderung. Wir haben ein Kerngeschäft, das ist die Raumbereitstellung sowohl im Kinderbildungs- und Betreuungsbereich als auch im Schulbereich, im Bereich KiBet haben wir seit 2014 1.500 zusätzliche

Kinderbetreuungsplätze geschaffen. Das Budget 2021 sieht weitere zehn neue Gruppen vor. Im Schulbereich setzen wir die größte Schulausbauoffensive der Zweiten Republik um, hier entstehen gerade Schule in Andritz und auch in Puntigam. Der zweite Schwerpunkt ist der soziale, hier knüpfen wir das soziale Netz ganz engmaschig mit unseren Partnern, niemand soll durchrutschen. Wir wollen eine Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Wir haben die gesetzlichen Töpfe aufgestockt. Wir haben die SozialCard reformiert, die Leistungen ausgeweitet und die Schulbeihilfe angehoben. Wir setzten einen Schwerpunkt auf den Bereich Arbeit und Beschäftigung, das ist gerade in der Covid-Zeit ganz wichtig. Hier wollen wir Zielgruppen unterstützen, junge Menschen, Menschen mit Behinderung und auch Menschen, die 50 Jahre und älter sind. Zusätzlich haben wir den Sozialfonds „Graz hilft“ ins Budget eingestellt, der wird mit 150.000 Euro ausgestattet und soll Menschen, die unverschuldet in missliche Situationen geraten sind, ganz leicht und einfach finanziell unterstützen. Der dritte Bereich ist der Sportbereich. Hier sind wir gerade auf dem Weg von der Sportstadt zur sportlichsten Stadt Österreichs, hier werden wir das Budget auf 5 Mio. Euro anheben, somit können wir die Sportlerförderung und auch die Teamförderung um 20 % anheben. Wir haben eine Impulsförderung für die Bundesliga vor in der Höhe von 450.000 Euro, und das Sportjahr wird mit 2,5 Mio. Euro ausgestattet, hier wollen wir noch mehr Menschen für Sport begeistern, die Vereine stärken und auch den sozialen Aspekt, der durch Sport verursacht wird, noch weiter ausrollen, das heißt, mit dem Sportjahr, das mit 1. März 2021 starten wird, wollen wir Perspektiven und Zuversicht vermitteln. Let's Go Graz.

StRⁱⁿ Kahr:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzte Stadtrats- und GemeinderatskollegInnen!

Covid-19 und unsere Bemühungen, das Virus in seinen Auswirkungen auf die Gesundheit, auf unser gesamtes gesellschaftliches Zusammenleben in den Griff zu bekommen, haben das letzte dreiviertel Jahr in beispielloser Weise geprägt.

Existenzielle Fragen wie die Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung, der Erhalt des Arbeitsplatzes, die Sicherung der Wohnung, das Offenhalten der Bildungseinrichtungen und das Überleben von Betrieben standen im Vordergrund.

Logisch, dass da in der öffentlichen Wahrnehmung andere Fragen wie die des Verkehrs in den Hintergrund getreten sind. Sie sind deshalb auf Sicht aber nicht weniger wichtig geworden.

Auch beim Verkehr gab es Einschnitte, hervorgerufen durch die pandemiebedingte Verhaltensänderung: Grosso modo kam es zu einer Verlagerung vom Kollektivverkehr zum Individualverkehr. Während der öffentliche Verkehr Rückgänge zu verzeichnen hatte, wurden im Sommer 1/3 mehr RadfahrerInnen registriert, aber auch die Autonutzung ist nach einem starken Rückgang in der Phase des ersten Lockdowns wieder angestiegen. Gerade im öffentlichen Verkehr, namentlich für die Graz Linien, war und ist die Situation eine besonders schwierige: hier müssen täglich

Dienstleistungen geplant werden, zwischen zuerst gesunkener und spätestens mit Schulstart wieder gestiegener Nachfrage, unter Berücksichtigung der Schutz- und Abstandsregeln und mit hoher Verantwortung für das eigene Personal. Dafür darf ich allen damit Befassten und jenen, die auf der Straße dafür sorgen, namentlich den Fahrerinnen und Fahrern der Busse und Straßenbahnen, dass dieser wichtige Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge auch in der Krise weiter zur Verfügung steht, herzlich danken! Um hier die Fahrgäste wieder in die Öffis zurückzuholen, wurden schon einige Anreize gesetzt, etwa der Nulltarif am Samstag oder die 10 %-ige Ermäßigung bei den Jahreskarten. In diesem Zusammenhang darf ich erneut an die Finanzreferenten von Stadt und Land appellieren, dieser besonderen Situation auch

dadurch Rechnung zu tragen, dass im kommenden Jahr 2021 am 1. Juli – entgegen der mittlerweile langjährigen Routine – keine Erhöhung der Ticketpreise stattfinden wird. Es braucht jetzt alle Anstrengungen, das Vertrauen in die Öffis und ihr Angebot wieder voll herzustellen, sie auch für jene Kreise leistbar zu halten, die wenig haben und nun noch einmal hart getroffen wurden. Gerade sie dürfen wir in der Krise nicht zurücklassen, auch was den Zugang zur Mobilität betrifft.

Trotz der erschwerten Bedingungen sind wir bis jetzt auf Kurs, was unser Ziel betrifft, den öffentlichen Verkehr auszubauen und das Angebot attraktiver zu machen. Im November kommenden Jahres werden zwei neue Tram-Linien fahren und ich bin zuversichtlich, dass auch die so wichtige Innenstadtverflechtung wie geplant 2024 in Betrieb gehen wird, nachdem wir eine gute Lösung für die Tegetthoffbrücke gefunden haben; und mit zeitgerecht angeschafften 15 neuen, hochmodernen Straßenbahn-Wagen, die wir dann für das neue Betriebskonzept mit noch besserem Angebot und dichteren Takten brauchen.

Dass wir gerade die neue Straßenbahnlinie durch die Neutorgasse als Chance nutzen, in diesem Teil des Stadtkerns neue Wege der Verkehrsorganisation zu gehen, halte ich für wichtig; die Verkehrsplanung hat hier gemeinsam mit der Baudirektion das Verkehrskonzept „Innenstadt West“ beauftragt, um die Möglichkeiten der alternativen Nutzung und Gestaltung des Straßenraums auszuloten und planerisch vorzuschlagen. Die Ansprüche für den Radverkehr – Stichwort Entlastung Schmiedgasse, Ringradweg – gehören da ebenso berücksichtigt wie Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung z.B. durch Begegnungszonen und damit verbunden die Hebung der Aufenthalts- und Lebensqualität, wobei die Interessen der hier lebenden BewohnerInnen keinesfalls zu kurz kommen dürfen. Damit meine ich auch die Parksituation, die beispielsweise mit Einführung eines Anwohnerparkens abgemildert werden könnte, und ich plädiere dafür, das in einem Testbetrieb zu erproben. Fragen der Verkehrsberuhigung sind, sieht man die Resonanz und die Wünsche aus der Bevölkerung, sicher ganz oben auf der Themenliste: Unsere Verkehrsplanung ist derzeit dabei, ein Begegnungszonen-Konzept flächendeckend für Graz zu erstellen, also anzuschauen, wo dieses Instrument der Verkehrsberuhigung Sinn macht - ergänzend zu anderen Möglichkeiten wie

Wohnstraßen oder Fußgängerzonen, aber auch Fahrradstraßen, wie heuer die erste in Graz realisiert worden ist und wie sie - nach einer angekündigten StVO-Novelle - hoffentlich bald leichter und zahlreicher umgesetzt werden kann. Umgesetzt wird im kommenden Frühjahr die Fußgänger- und Begegnungszone Lendplatz Süd, worauf ich mich sehr freue: Mittels baulich sparsamem Eingriff wird es eine schöne Gestaltung mit mehr Grün und mehr Platz für FußgängerInnen und RadfahrerInnen geben. Bereiche zum Verweilen, zum einander Treffen – zumindest, wenn Corona vorbei ist –, Qualitäten, die auch konsumfrei zu genießen sein sollen. Mein Wunsch ist es auch, im Anschluss nach ähnlichem Muster die Zinzendorfsgasse als Begegnungszone zu attraktivieren. Auch der Ortweinplatz, der gerade eine Verwandlung vom Parkplatz zum Park im eigentlich Sinn erfährt, soll im kommenden Jahr neu gestaltet werden. Ebenso ist geplant, die Münzgrabenstraße im mittleren Teil (Hafnerriegel – Moserhofgasse) im Zuge der Errichtung einer neuen Tram-Haltestelle Münzgrabenkirche und des erforderlichen Schientausches als „grüne Achse“ mit Bäumen aufzuwerten. Wobei ich an dieser Stelle anmerken möchte, dass generell bei Neueinrichtung von Haltestellen wo möglich Baumpflanzungen von uns berücksichtigt werden.

Mit den neuen Linien 4 und 6 nach Reininghaus und Smartcity sowie 13 und 17 über die Neutorgasse ist ein wichtiger Etappensieg für den öffentlichen Verkehr mit der Straßenbahn als Rückgrat errungen worden. Doch schon jetzt gilt es, ganz im Sinne des Grundsatzbeschlusses zum Netzausbau 2023+ vom November 2019, die nächste Etappe mit Südwest- und Nordwest-Linie sowie dem neuen „Zweier“ zwischen Hauptbahnhof und Uni/LKH vorzubereiten. Erste Schritte wurden bereits eingeleitet mit der Planung Griesplatz Süd, wo die Trassenführung über den Citypark Richtung Don Bosco untersucht wird. Parallel werden - gemeinsam mit dem Land – verbesserte Anbindungen in die Region weiterentwickelt, v.a. über eine Aufwertung der S-Bahn. Hier ist noch viel Luft nach oben, wie uns der Schweizer ÖV-Experte Willi Hüsler versichert hat, der uns auch in dieser Frage planerisch unterstützt.

Das Land war schon bisher wichtiger Partner, um die neuen Tram-Linien auf Schiene zu bringen, in der Planung und auch bei den Investitionskosten; nun muss noch der Bund

zur Mitfinanzierung an Bord geholt werden. Bim, Bus und S-Bahn tragen im Großraum Graz den öffentlichen Personennahverkehr - mit einigem Ausbaupotenzial, wie ich mit Überzeugung betonen möchte. Dabei gibt es immer besser angenommene zusätzliche Angebote, die zum erweiterten ÖV zählen: So hat sich – trotz Corona – das Carsharing-Modell „tim“ der Holding Graz Linien sehr positiv entwickelt, ein österreichweites Vorzeige-Modell, mit dem die ehemaligen GVB auf dem Weg zum umfassenden Mobilitätsdienstleister sind. Erst dieser Tage wurde am Eisernen Tor der 10. multimodale Knoten – also ein Verknüpfungspunkt des ÖV mit Carsharing, auch elektrisch - eröffnet, noch heuer soll ein weiterer am Griesplatz folgen. Wenn man bedenkt, dass durch ein Carsharing-Auto 23 private Pkw ersetzt oder nicht nachbeschafft werden, sieht man hier die zukunftsweisende Rolle in der urbanen Mobilität, die auch künftig nicht autofrei sein, aber mit weniger Autos auskommen wird. Ebenfalls zum erweiterten ÖV-Angebot zählt das Anrufsammeltaxi-System GUSTmobil, das seit einem Jahr dort Zubringerdienste leistet, wo die ÖV-Linien nicht hinkommen. Es freut mich, dass auch hier aktuell Verbesserungen erzielt wurden, etwa durch die Einbeziehung der Seniorenwohnanlage Körblergasse oder dass auch bei GUSTmobil der Gratis-Samstag eingeführt werden konnte.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, Graz war Fahrradstadt, Graz ist Fahrradstadt mit einem Anteil von heute fast 20 % der von Grazerinnen und Grazern zurückgelegten Wege und Graz wird künftig noch stärker Fahrradstadt sein, wenn die Radoffensive, für die ja bis 2030 von Land und Stadt 100 Mio. Euro angekündigt wurden, umgesetzt wird. In Graz sind momentan fünf Sektorenplaner an der Arbeit, um ausgehend von der Radnetzstudie des Landes Radverkehrsverbindungen mit neuer Qualität auszuarbeiten. Dass es noch ein hartes Stück Arbeit ist, diese Pläne auf den Boden, sprich in Umsetzung, zu bringen, soll nicht verhehlt werden, soll aber diese Bestrebungen nicht bremsen. Aus Sicht der städtischen Verkehrsplanung ist es erfreulicherweise gelungen, gerade für den Bereich des Radverkehrs einige Kollegen und Kolleginnen zusätzlich ins Team zu bekommen, sodass der Radverkehrsbeauftragte nunmehr kein „Solist“ mehr ist.

Eine problematische Facette, die massiv auf den Verkehr zurückwirkt, und zwar auf den fließenden wie den ruhenden, ist der ungebremste Bauboom. Diese Entwicklung befeuert weiter die Bodenversiegelung und ist verbunden mit einem ständigen Ringen um Grünflächen, Ruhezeiten und Erlebensraum für Kinder und alte Menschen. Auch wenn bei Neubauprojekten parallel zu Bebauungsplänen Mobilitätsverträge abgeschlossen werden, die Alternativen zum eigenen Auto stark fördern, auch wenn wir uns als Stadt bemühen, mit neuen, nachhaltigen Logistik-Projekten und – wie bereits erwähnt – mit intelligenten Mobilitätsangeboten neue Impulse zu setzen: das Problem wachsende Verkehrsbelastung ist evident und erfährt durch die rund 80.000 EinpendlerInnen am Tag eine Verschärfung. Es gibt Ausnahmen wie Reininghaus, wo in einem Guss und weitgehend abgestimmt vorgegangen worden ist, aber selbst hier zeigen sich Konfliktlinien wie bei der Verlängerung der Josef-Huber-Gasse und die Auswirkungen des KFZ-Mehrverkehrs auf den Bezirk Gries. Fehlende Gehsteige, Querungen, lückenhafte und nicht mehr zeitgemäße Radwege, zu viel und zu schneller KFZ-Verkehr, wachsender Parkplatzdruck – das sind die Probleme und Sorgen, mit denen wir seitens der Grazer Bevölkerung tagtäglich befasst sind. In meinen Augen ist das Maß voll und alle Verantwortlichen müssen sich die Frage gefallen lassen, ob hier nicht im Sinne einer gesunden Stadtentwicklung den Investoren, Projektentwicklern und Anlegern deutlichere Grenzen aufgezeigt werden müssen. Die Frage ist zu stellen, ob wir nicht innehalten sollten, um mit der immer hinterherhinkenden Infrastruktur nachzukommen und über die Verteilung der Straße auch als lebenswerter Raum für die hier wohnenden und arbeitenden Menschen neu zu verhandeln.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, letztlich steht für mich das Thema Sicherheit und von gegenseitigem Respekt getragenes Zusammenleben im Straßenraum ganz oben auf der Agenda. Meine Art ist es, auf Aufklärung und Bewusstseinsbildung zu setzen, ich bin auch für Kontrolle und Überwachung, um für die Einhaltung der Regeln zu sorgen, weil wir insbesondere die Verantwortung gegenüber den Schwächeren und ungeschützten VerkehrsteilnehmerInnen wahrnehmen müssen. Hier gibt es in den Abteilungen ein großes Engagement mit dem Ziel, die Verkehrssicherheit voranzustellen und die sanfte

Mobilität zu fördern; vom Radfahrtraining in den Schulen oder dem E-Bike-Training für Senioren bis zu Bewusstseinskampagnen mit dem KFV, aber auch die stadteigene Überwachung des rund 800 km langen Tempo-30-Netzes, das durch mobile und seit Sommer vorigen Jahres auch durch fixe Radargeräte erfolgt. Wenn schon der Autoverkehr wächst und nicht samt und sonders auf den Umweltverbund umgeleitet werden kann, dann soll dieser wenigstens in geordneten Bahnen und mit Rücksicht auf die anderen und vor allem die Anwohnenden stattfinden.

Geschätzte KollegInnen, ich bin jetzt über 3 ½ Jahre in der Stadtregierung für den Verkehr zuständig. Ich weiß mittlerweile ganz gut Bescheid, wie komplex und herausfordernd dieser Bereich ist. Es ist uns einiges gelungen, vor allem beim öffentlichen Verkehr, aber auch bei Vorhaben zur Verkehrsberuhigung und Verkehrssicherheit, beim Radverkehr und beim Voranbringen zukunftsweisender Mobilitätsalternativen. Tatsächlich geht es im Verkehrsressort bei weitem nicht nur um Wohlfühl-Themen. Es geht letztlich darum, wie überall, die Sorgen und Probleme der Menschen ernst zu nehmen und gemeinsam mit Fachleuten Lösungen an Verbesserungen in ihrem Sinne und im Interesse des Gemeinwohls zu erarbeiten. Um etwas weiterzubringen, müssen alle an einem Strang ziehen - die Politik in Regierung, Gemeinderat und in den Bezirken, die Verwaltung mit ihren Abteilungen, Ämtern und Dienststellen, und zwar gemeinsam mit Exekutive, Wissenschaft und NGOs.

So möchte ich abschließend in der letzten Budgetsitzung dieser Gemeinderatsperiode nochmals ein großes Danke sagen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der mir zugeordneten Bereiche des Hauses Graz, beim Straßenamt unter der Leitung von Thomas Fischer, bei der Abteilung für Verkehrsplanung mit Wolfgang Feigl und seinem Team sowie bei allen Beschäftigten der Holding Graz Linien und der Holding Graz Stadtraum. Und besonders bei meinem großartigen Team im Stadtratsbüro.

StR Mag. Krotzer:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Mitglieder der Stadtregierung, geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Grazerinnen und Grazer!

1. Gesundheitsamt: Corona-Pandemie und Contact-Tracing

Die Corona-Pandemie ist eine Herausforderung für unsere gesamte Gesellschaft sowie für die Stadt Graz – und in besonderer Weise natürlich für das städtische Gesundheitsamt. Das Gesundheitsamt und die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in Form des Contact-Tracings der lokale Dreh- und Angelpunkt in der Bewältigung der Epidemie. Dabei geht es um die Nachverfolgung der Infektionsketten und die damit verbundenen Quarantäne-Maßnahmen für Infizierte und Kontaktpersonen.

Die Mitarbeiter des Gesundheitsamts gehen seit März an die Grenze des Machbaren: Insbesondere mit dem enormen Anstieg der Neuinfektionszahlen im Oktober waren und sind es tausende Telefonate, die wöchentlich im Rahmen des Contact-Tracings geführt werden müssen. Alleine am gestrigen Mittwoch, 4. November, hatten wir 189 neue Fälle nur in Graz – was bei einem angenommenen Schnitt von rund 10 Kontaktpersonen pro infizierter Person weit über 1.000 Telefonate an einem einzigen Tag im Rahmen des Contact-Tracings nötig macht!

Waren es im letzten Jahr zehn Quarantäne-Bescheide, mussten alleine bis September weit über 20.000 Bescheide ausgestellt werden. Dafür wurden die personellen Kapazitäten, nachdem die Corona-Ampel in Graz gelb wurde, in der Stadt Graz unter Mithilfe aller Stellen massiv aufgestockt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Verantwortlichen und allen helfenden Händen bedanken! Bedanken möchte ich mich ebenso dafür, dass der städtische Budget-Voranschlag 2020/2021 diesem enormen zusätzlichen Aufwand Rechnung trägt und die Kostensteigerung bei Personal und Sachaufwendungen berücksichtigt wurden. Dennoch müssen die Versäumnisse des Krisen-Managements in Österreich offen angesprochen werden: Der Deutsche Bundestag hatte bereits Mitte April (!)

beschlossen, 5er-Teams pro 20.000 EinwohnerInnen für das Contact-Tracing aufzustellen und die lokalen Gesundheitsbehörden mit 50 Mio. Euro zusätzlich auszustatten. Als seitens der Österreichischen Bundesregierung Ende Juni noch immer keine Unterstützung für die lokalen Gesundheitsbehörden gekommen ist, habe ich mich – bisher leider vergeblich – mit einem Offenen Brief an Bundeskanzler Kurz und Gesundheitsminister Anschober gewandt. Dennoch ist bis heute kein einziger Euro vom Bund an die lokalen Behörden geflossen, obwohl jeder in Contact-Tracing investierte Euro ein Vielfaches an Kosten durch wirtschaftliche und gesellschaftliche Einschränkungen ersparen würde.

2. Gesundheitssubventionen

Zur Erinnerung: Nicht einmal einen Euro pro GrazerIn gibt die Stadt zur Unterstützung von Einrichtungen und Vereinen aus, die jeden Tag einen unverzichtbaren Beitrag für die körperliche wie seelische Gesundheit der Grazer Bevölkerung leisten.

Seit Beginn meiner Amtszeit 2017 und insbesondere seit der Ankündigung eines Gesundheitsjahrs durch Bürgermeister Nagl im September 2018 drängen wir darauf, das städtische Subventionsbudget für Gesundheit endlich zu erhöhen. Denn gerade der erneute Lockdown stellt die Gesellschaft in Graz und überall vor massive gesundheitliche und psychosoziale Herausforderungen, die in vielen Bereichen – wie der Lockdown im Frühjahr gezeigt hat – von diesen Initiativen aufgefangen wurden. So begrüßenswert eine Erhöhung der Subventionen im Sport- und Kulturbereich ist, so wenig verständlich ist es gerade in diesen Tagen, dass eine solche Subventionserhöhung für die Grazer Gesundheitseinrichtungen in dem von der schwarz-blauen Koalition vorgelegten Budget einmal mehr nicht berücksichtigt wurde. Nichtsdestotrotz werden wir auch im kommenden Jahr – mit bescheidenen Mitteln, aber großem Einsatz – weitere Akzente für die Gesundheitsversorgung der Grazer Bevölkerung setzen, wie uns das heuer etwa durch das Projekt „Grazer Telefon-Kette gegen Covid-19“ zur Unterstützung von Risikogruppen, den vielfältigen Aktivitäten zum „Tag der Seelischen Gesundheit“ oder die Besuchsboxen in Pflegeheimen gelungen ist,

mit denen der Kontakt zwischen pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen ermöglicht wurde.

3. Ausgaben für Pflege

Eine weitere Frage hat das diesjährige Budgetgespräch bestimmt: Für den Bereich der Heimzuzahlungen musste für das Jahr 2020 ein Nachtragskredit aufgenommen werden, um die steigenden Kosten für die Unterbringung in Pflegeheimen abzudecken. Dabei handelt es sich um gesetzliche Pflichtleistungen, die der Stadt Graz vom Bund vorgeschrieben werden und von dieser entsprechend des 40:60-Verteilungsschlüssels gemeinsam mit dem Land Steiermark zu leisten sind.

Die Ausgabensteigerungen der vergangenen Jahre resultieren neben der demographischen Entwicklung in der seit Jänner 2018 gültigen Abschaffung des Pflegeregresses durch den Österreichischen Nationalrat. Diese schlägt sich auf die kommunalen Budgets sowohl durch einen Einnahmefall wie Mehrkosten nieder. Kritisch anzumerken ist dabei, dass von einem vollen Ersatz dieser Kosten durch den Bund keineswegs die Rede sein kann, obwohl dies von der damaligen Bundesregierung versprochen wurde.

Der Nachtragskredit wurde auch dadurch nötig, da ich im vergangenen Jahr von Stadtrat Riegler gar nicht zu einem Budgetgespräch eingeladen wurde und die Berechnungen folglich ohne Rücksprache mit dem Sozialamt zu niedrig angesetzt wurden. Dieses Problem konnte nun – jedenfalls in Teilen – korrigiert werden.

Bestehen bleibt die Problematik, dass die Stadt Graz sowohl beim Kostenersatz für den Regressentfall wie auch in den ihr zustehenden Anteilen am Pflegefonds von den übergeordneten Instanzen nicht ausreichend unterstützt wird. Deshalb würde ich es begrüßen, wenn Finanzstadtrat Riegler, dessen Partei ja den Bundeskanzler und den Finanzminister stellt, und ich in dieser Sache gemeinsam aktiv werden könnten, um diese Ungleichbehandlung der Stadt Graz zu beenden. Eine einnahmenseitige Unterstützung durch Bund und Land ist schon deshalb wichtig, weil die städtischen Möglichkeiten, bei den steigenden Heimkosten gegenzusteuern, beschränkt sind, da wir uns hier im Bereich gesetzlicher Pflichtleistungen befinden.

Dennoch sind wir bestmöglich darum bemüht, dem Prinzip „Mobil vor stationär“ Rechnung zu tragen und Pflege zuhause leistbar zu machen. Einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivierung der Pflege zuhause haben wir mit dem Grazer Modell der Finanzierung der Hauskrankenpflege geschaffen. Das ermöglicht es vielen Menschen, pflegerische Leistungen zuhause in Anspruch zu nehmen, wobei ihnen jedenfalls die Mindestpension für Miete und Lebensbedarf bleibt. Die Stadt Graz übernimmt hier jene Kosten der Mobilen Pflege, um zu verhindern, dass pflegebedürftige Menschen armutsbedingt in einem Heim untergebracht werden. Es entspricht meiner politischen und menschlichen Überzeugung, dass die Qualität der Pflege eines Menschen nicht vom Einkommen oder Vermögen abhängig sein darf.

Der Wunsch der Menschen, in den eigenen vier Wänden zu bleiben, geht dabei Hand in Hand mit einer positiven Auswirkung auf das Budget, da alle mobilen Formen der Betreuung und Pflege – von der Hauskrankenpflege bis zum Demenztageszentrum – günstiger sind als die Zuzahlungen zu den Heimkosten. Wir arbeiten dabei weiter an einer Ausweitung beziehungsweise Stärkung der Angebote nach dem Prinzip „Mobil vor stationär“, wie etwa durch das Projekt „Demenzfreundliche Stadt“, einer vom Sozialamt finanzierten kostenlosen Pflegegeldberatung für pflegebedürftige Menschen oder in Form eines geplanten Reinigungsdienstes im Rahmen der Hauskrankenpflege. Ein wesentlicher Baustein ist und bleibt – gerade in bewegten Zeiten – die Pflegedrehscheibe in der Albert-Schweitzer-Gasse 38. Sie bietet ein kostenloses und umfassendes Angebot auch an Case-Management, um so die optimale und individuell passende Pflege zu ermöglichen und auch den Angehörigen die Hilfe zukommen zu lassen, die sie benötigen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Pflegedrehscheibe nehmen sich für jeden Fall die Zeit, die er braucht. Der Andrang und das Arbeitspensum der Kolleginnen sind weiter enorm gestiegen und daher bedanke ich mich an dieser Stelle für die personelle Unterstützung und Stärkung des Teams. Abschließend möchte ich mich bei den Amtsleiterinnen Dr. Eva Winter und Dr. Andrea Fink, bei Mag. Norma Rieder und Mag. Andreas Harb, bei Dr. Daniela Goritschan und Dr. Ulf Zeder, bei Mag. Margit Koch-Uitz und Ingrid Penz sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Abteilungen bedanken. Sie alle sind es, ohne

deren Einsatz nie gelingen könnte, was wir Politiker und Politikerinnen uns so ausdenken.

StRⁱⁿ Mag.^a Schwentner:

Sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderates, sehr geehrte KollegInnen des Stadtsenates, sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Sicherheit und ein gutes Klima – im übertragenen und im direkten Sinn des Wortes – sind die Grundpfeiler für ein gutes Zusammenleben in einer Stadt. Die schwierige Zeit, in der wir heute leben, geprägt von den Folgen der Pandemie und dem erschütternden Terroranschlag in Wien, zeigt uns ganz besonders, wie wertvoll diese Güter für uns sind und wie sehr wir auf sie in unserer politischen Arbeit Bedacht nehmen müssen. Als Stadträtin für Umwelt, Frauen und Gleichstellung habe ich das Privileg, das Gelingen einer guten Zukunft für Graz in ganz zentralen Bereichen mitgestalten zu können.

Umwelt

Es sollte wohl keine Diskussion mehr darüber notwendig sein, dass der Klimaschutz und der Umgang mit seinen Folgen die allerwichtigsten und größten Herausforderungen für Graz sind.

Das Umweltamt der Stadt Graz, allen voran Abteilungsvorstand Werner Prutsch, arbeitet diesbezüglich mit hoher fachlicher Expertise sowohl an den notwendigen Grundlagen und Konzepten als auch an konkreten Projekten, die unsere Stadt grüner und lebenswerter machen. Beispielhaft seien hier der Energiemasterplan angeführt, die Klimawandelanpassungsstrategie, die jüngste Studie zur Umsetzung der „Grünen Meilen“ in Graz oder die in Kooperation mit dem Wegener Center erarbeitete Studie zum Treibhausgasbudget für Graz. Diese Expertise werden wir auch in Zukunft

einbringen, sei es in der Beratung der Grazerinnen und Grazer, des Klimafachbeirates oder bei der Erstellung des zu erarbeitenden Klimaschutzplans.

Ganz besonders erfreulich ist, dass auch die Umwelt-Förderungen trotz angespannter Budgetlage bis zum Ende des nächsten Jahres gesichert sind. Sie sind eine wesentliche Unterstützung für alle Grazerinnen und Grazer, die selbst aktiv werden und dem Klimawandel in ihrem Wirkungsbereich etwas entgegensetzen. Von Baumpflanzungen, Fassadenbegrünung und Stadtgärten über Lastenräder, Fahrradabstellanlagen und Serviceboxen bis hin zu Photovoltaik, der Umstellung auf Fernwärme und Stoffwindeln können wir Umweltschutz in vielen Lebensbereichen der Grazerinnen und Grazer tatkräftig unterstützen.

Nicht zu vergessen ist der Bereich der Abfallwirtschaft. Ganz nach dem Motto „Der beste Abfall ist der, der nicht anfällt“, unterstützt das Umweltamt der Stadt Graz zahlreiche Initiativen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, einem der massivsten Umweltfaktoren unserer Zeit mit Innovation und Zukunftsgeist zu begegnen.

Beginnend bei der Vermeidung von Lebensmittelabfällen bis zum Leitfaden für nachhaltige Veranstaltungen, dem Reparaturnetzwerk „Graz repariert“ oder der Förderung von Mehrweggeschirr für Schulen ist das Angebot breit gestreut.

Zusammengefasst ist all das im druckfrischen Grazer Abfallvermeidungskonzept zu finden, das wir in der heutigen Gemeinderatssitzung beschließen dürfen.

Lassen Sie mich auch noch auf unser Programm für die Grazer Wirtschaft hinweisen.

„Ökoprofit“ ist ein Pionierprojekt, das seit vielen Jahren Innovation, Ökonomie und Umweltschutz im besten Sinne vereint und ein Netzwerk entwickelt hat, von dem viele Grazer Betriebe auf ihrem Weg in eine klimafitte Zukunft profitieren. Die Fortsetzung von „Ökoprofit“ wird von uns gerade in den kommenden Jahren, die wirtschaftlich für viele Unternehmen schwierig werden, forciert werden.

All diese Leistungen des Grazer Umweltamtes und noch mehr finden Sie übersichtlich auf der Seite umwelt.graz.at.

Frauen und Gleichstellung

Wenn ich eingangs betont habe, wie wichtig ein gutes Klima und Sicherheit für ein zukunftsfähiges Leben in unserer Stadt sind, dann hat das auch damit zu tun, ob wir unsere Ressourcen gerecht verteilen und damit, ob wir bei der Entwicklung unserer Stadt auch alle Menschen gleichermaßen berücksichtigen.

Mit der Veranstaltungsreihe „Stadt der Frauen“ haben wir mit dem Fokus auf die Lebensrealitäten der Frauen in unserer Stadt schon im letzten Jahr damit begonnen, Antworten auf diese Fragen zu geben. Denn eine zukunftsgerechte Stadtplanung muss sich ganz genau auch damit beschäftigen, wie wir Frauen uns fortbewegen, wann wir uns sicher fühlen, wie wir zur Arbeit kommen, unsere Kinder begleiten, einkaufen und freie Zeit verbringen. Die Ergebnisse dieser Diskussion werden wir Anfang des kommenden Jahres in einer anschaulichen Broschüre präsentieren.

Gerade wenn wir von Frauen in der Stadt sprechen, müssen wir auch von Sicherheit sprechen. Maßnahmen und Aufklärung zu Gewaltschutz und Prävention sind nach wie vor die grundlegendsten Aufgaben unserer Gesellschaft, wenn wir Gleichberechtigung und Chancengleichheit für Frauen erreichen wollen. Mit dem Projekt „Luisa ist da“ haben wir im letzten Jahr eine breit angelegte und erfolgreiche Kampagne zum Schutz von Frauen und Mädchen in Grazer Lokalen gestartet. Über 40 Lokale haben sich beteiligt, wurden geschult und haben somit einen wichtigen Beitrag zu Schutz und Prävention geleistet. Das Projekt soll im kommenden Jahr, sobald es wieder möglich ist, auf Veranstaltungen ausgeweitet werden.

Besonders freut mich, dass wir in einer Kooperation mit Sozialstadtrat Kurt Hohensinner vor wenigen Tagen einen langjährigen Wunsch der Frauenhäuser erfüllen konnten: Wir haben zwei Übergangswohnungen übergeben, die Frauen bei ihrem Weg in ein selbständiges, gewaltfreies Leben ab sofort unterstützen werden. Die Frauen können nach ihrem Aufenthalt in den Frauenhäusern in diesen Wohnungen leben, werden begleitet und sind nicht mehr, wie so oft, gezwungen, zu ihren GefährderInnen zurückzukehren.

Wie im vergangenen Jahr, so wird es auch im kommenden März wieder den Grazer Frauenpreis geben. Viel zu lange war er in der Versenkung verschwunden, denn es ist

wichtiger denn je, sichtbar zu machen, was Frauen in unserer Gesellschaft leisten. Der Preis wird einmal für ein herausragendes Projekt und einmal für das Lebenswerk einer Frau vergeben. Das Mezzanin Theater und Ilse Wieser waren in diesem Jahr die Auserkorenen, die bei einem wunderschönen Fest im Gemeinderatssaal gewürdigt wurden. Die Preise werden in Abstimmung mit Vertreterinnen aller Fraktionen und Expertinnen vergeben und wir hoffen sehr, dass wir das 2021 wieder in einem so würdigen Rahmen tun können.

Kurz nach der Preisverleihung kam der erste Lockdown. Viele Frauen- und Mädcheneinrichtungen waren in den letzten Monaten enorm gefordert, weiterhin ihre Angebote und Beratung zur Verfügung stellen zu können. Mit dem extra dotierten Covid-19-Fonds wollen wir das in diesem Jahr noch unterstützen. Ohne den Einsatz so vieler in dieser fordernden Zeit wäre vielen Mädchen und Frauen nicht die notwendige Betreuung zu Gute gekommen.

Ich bedanke mich besonders beim Team des Referates Frauen und Gleichstellung, stellvertretend bei der Referatsleiterin Doris Kirschner, die diese Schwerpunkte unserer Arbeit mit Fachwissen und Organisationstalent in die Realität umzusetzen wissen.

In diesem Sinne freue ich mich auf das kommende Jahr und auf die nächsten Schritte zu einer umweltfreundlichen und gerechten Stadt Graz.